

Ulrich Martini

In allen Dingen steckt Musik

Spiele mit klingenden Materialien und selbst gebauten Instrumenten
Ideen und Anleitungen für die pädagogische und geragogische Arbeit



Musikgeragogik, Band 3 2017, 206 Seiten, br., mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen, 36,90 €, ISBN 978-3-8309-3554-4

© Waxmann Verlag GmbH, 2017



WAXMANN

Steinfurter Str. 555
48159 Münster

Fon 02 51 – 2 65 04-0
Fax 02 51 – 2 65 04-26

info@waxmann.com
order@waxmann.com

www.waxmann.com
Mehr zum Buch [hier](#).

Ulrich Martini

In allen Dingen steckt Musik

Spiele mit klingenden Materialien
und selbst gebauten Instrumenten

Ideen und Anleitungen
für die pädagogische und geragogische Arbeit



Waxmann 2017

Münster • New York

Musikgeragogik

Herausgegeben von
Theo Hartogh und Hans Hermann Wickel

Band 3

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISSN 2195-142X

ISBN 978-3-8309-3554-4

© Waxmann Verlag GmbH, 2017

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Anne Breitenbach, Münster

Umschlagfoto: Ulrich Martini

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Elanders GmbH, Waiblingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vorwort

In allen Dingen steckt Musik. Nahezu jeder Gegenstand kann zum Klingen gebracht werden – durch Anschlagen, Reiben, Zupfen, Klopfen ... Ulrich Martini zeigt uns in diesem Buch, dass unsere Umwelt voll ist von überraschenden Klängen und ungewöhnlichen Klangerzeugern. Alltagsdingen wie Eimern oder Gläsern und Naturmaterialien wie Muscheln, Steinen oder Hölzern können vielfältige Klänge entlockt werden. Und aus ihnen lassen sich einfache und fantasievolle Instrumente bauen: Selbstklinger, Luftklinger, Fell- oder Membraninstrumente sowie Saiteninstrumente. Ulrich Martinis kreative Ideen für Instrumentenbau und Musikspiele sind schier grenzenlos und entstammen seiner langjährigen Praxis- und Forschungserfahrung, von der die Leserinnen und Leser in vielfältiger Weise profitieren können. Seine Botschaft ist klar: Baut eure eigenen Instrumente, komponiert eure eigene Musik! Und hinter dieser Botschaft verbirgt sich die Grundüberzeugung, dass jeder Mensch musikalisch ist, selbst musizieren und sich am kreativen Musikspiel erfreuen kann.

Vor diesem Hintergrund bietet sich der Einsatz der vorgestellten Instrumente und Spielideen in pädagogischen Arbeitsfeldern wie Musikpädagogik, Sozialer Arbeit, Sonderpädagogik, Heilpädagogik, Elementarpädagogik und Musiktherapie an. Musikspiele mit selbst gebauten Instrumenten kennen keine Altersgrenzen, wie Ulrich Martini in seinen Anregungen und Beispielen für Spieleinheiten mit Gruppen aufzeigt.

Wir wünschen allen Musik- und Spielbegeisterten inspirierende Anregungen für das eigene Musizieren und für die pädagogische Arbeit mit den vorgestellten Instrumenten und Spielmodellen!

Vechta/Münster April 2017

Theo Hartogh/Hans Hermann Wickel

Inhalt

Vorwort.....	3
Einführung.....	7
Unsere Umwelt als Anregung für Musikspiele.....	11

Teil 1

Musikspiele mit Geräuschen, Tönen und Klängen aus Natur, Kultur und Technik.....	13
Musik und Stille	13
Musik und Pause.....	14
1. Musikspiele mit Klangräumen	17
Spezielle Räume.....	18
Besondere Klangräume	18
2. Musikalische Spiele mit Stimmen- und Klangverfremdern.....	21
3. Musikspiele mit klingenden Materialien	22
Stein 22 · Holz 28 · Papiere, Pappen, Kartons 30 · Metall 33 · Kunststoff 37 ·	
Glas 43 · Luftballons 46	

Teil 2

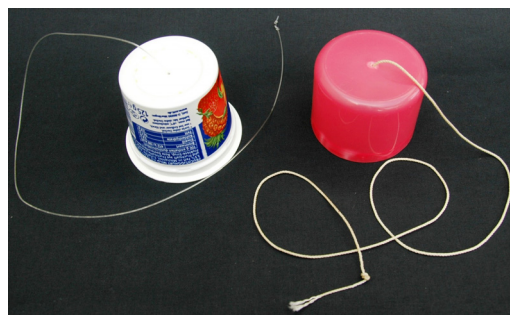
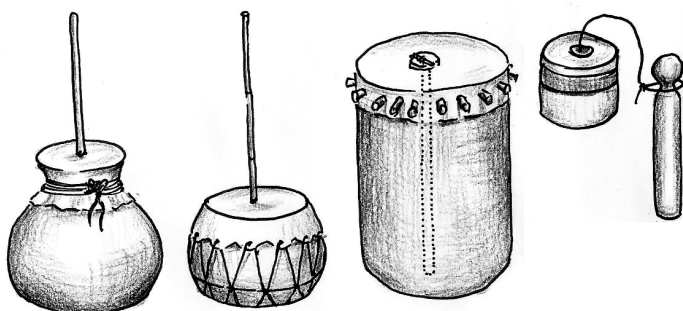
Spiele mit selbst hergestellten Instrumenten	51
Selbstbauinstrumente in der Pädagogik	53
Zum Instrumentenbau	54
1. Selbstklinger (Idiophone)	55
1.1 Selbstklinger mit unbestimmter Tonhöhe	55
Rasseln 55 · Klappern 58 · Schrapper 61	
1.2 Selbstklinger mit (be-)stimmbarer Tonhöhe.....	64
Holzstabspiele (Xylophone) 67 · Experimentierxylophone 68 · Rührxylophone 71 ·	
Metallstabspiele (Metallophone) 73 · Steinstabspiele 74 · Keramikstabspiele 75 ·	
Glasstabspiele 75 · Platten als Klangerzeuger 76 · Rohre als Klangerzeuger 77 ·	
Gefäße als Klangerzeuger 78 · Zupfzungeninstrumente (Lamellophone) 79	
2. Luftklinger, Blasinstrumente (Aerophone).....	83
2.1 Flöteninstrumente.....	83
Panflöten 85 · Querflöten 89 · Gefäßflöten (Okarina oder Kugelflöte) 102 ·	
Wasserflöten (Zwitschergefäße) 108	
2.2 Trompeten und Horninstrumente (Kesselmundstück-Instrumente).....	111
Quertrumpeten 114	

2.3	Klarinetteninstrumente (Instrumente mit einfachem Rohrblatt)	116
2.4	Schalmei-Instrumente (Instrumente mit doppeltem Rohrblatt).....	117
	Trinkhalm-Schalmeien	118
2.5	Membranrohre	120
3.	Membran- oder Fellklinger, Trommeln (Membranophone).....	123
3.1	Zylindertrommeln.....	125
3.2	Reibtrommeln.....	132
	Stab-Reibtrommeln 132 · Faden-Reibtrommeln (Waldteufel) 134	
3.3	Kazoo- oder Mirlitoninstrumente	138
4.	Saiteninstrumente (Chordophone).....	140
4.1	Musikbögen	141
	Schwirrhummel 141 · Schwirrbogen 142 · Bumbass 143	
4.2	Harfeninstrumente	145
4.3	Lauteninstrumente.....	148
5.	Klangobjekte für spezielle Bereiche.....	157
Teil 3		
Anregungen und Beispiele für Spieleinheiten mit Gruppen		
		161
1.	Gedichte und Musik	161
2.	Musikalische Gestaltung von Geschichten.....	166
2.1	Eine lustige Kahnfahrt.....	166
2.2	Die Bremer Stadtmusikanten	172
2.3	Zwei afrikanische Geschichten musikalisch begleitet.....	176
3.	Musik und Bild.....	183
3.1	Musik und Malen.....	183
3.2	Bilder als Anreiz für Musikspiele.....	185
3.3	Krieg und Frieden – Streiten und Versöhnen	
	Drei Spielszenen nach Bildern von Pablo Picasso	190
Literatur		201
 Bild- und Quellennachweise		203
 Danknoten.....		205

3.2 Reibtrommeln

Reibtrommeln sind in vielen Teilen der Welt bekannt. Grundinstrumente sind entweder Gefäße (Topf- oder vasenähnliche Gefäße), die mit einer Membran bespannt werden (= Pauken), oder unten offene Röhrentrommeln. In der Mitte der Membran wird ein Holzstab (= Stab-Reibtrommel)

oder ein Faden, eine Schnur (= Faden-Reibtrommel) befestigt. Stab oder Faden werden mit nassen oder geharzten Händen gerieben, geraten dadurch in Schwingungen und übertragen diese Schwingungen auf die Membran, die die entstandenen Töne verstärkt.



Beispiele für Stab- und Fadenreibtrommeln: zwei „Rummelpötte“ mit Außenstäben / Trommel mit Innenstab / Waldteufel / Fadenreibtrömmelchen „Gackernde Henne“

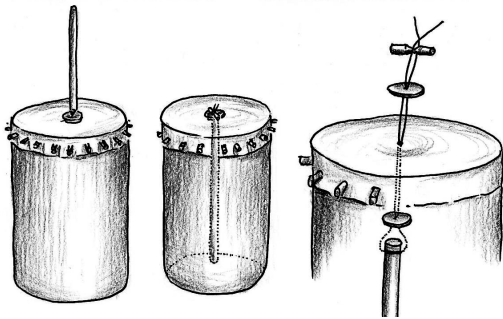
Stab-Reibtrommeln

Der besondere Reiz dieser Instrumente liegt in ihren tiefen, bassartigen Tönen, die entstehen, wenn der Spieler mit nasser Hand oder einem feuchten Lappen den Stab locker umfasst und darauf auf- und abgleitet. Ich habe die Stabreibtrommeln in Angola kennengelernt, wo vor allem Jugendliche in ihrer Tanzmusik Reibtrommeln als rhythmisierenden Bass einsetzen. Die Reibtrommeln werden dort aus hohlen Baumstämmen hergestellt, die eine

beachtliche Größe haben können. Sie geben der Musik einen mitreißenden emotionalen Schwung.

Die Bauweise einer Stab-Reibtrommel entspricht der einer einfelligen unten offenen Trommel mit der Besonderheit eines in der Mitte des Trommelfelles eingebauten Stabes. Der Stab kann außen oder innen angebracht werden. Spieltechnisch hat sich der innen befestigte Stab als günstiger erwiesen.



Einbau eines Reibstabes in eine vorhandene Trommel:**Material:**

- Holzstab, Rundstab zwischen 10 und 16 mm Durchmesser
- Feste Kunststoffschnur, zwischen 1,2 und 1,5 mm
- 2 feste Plättchen, etwa 3 cm Durchmesser (Sperrholz oder trockener Trommelfellrest)
- 3 bis 4 cm langes Hölzchen (Rundstab 6 mm Durchmesser) als Knebel

Werkzeug:

- Fein- oder Puksäge
- Bohrer mit 3mm-Bohrnadel
- Schnitz- oder Taschenmesser

Bauhinweise

Der Rundstab sollte etwas kürzer als der Trommelkörper sein, damit man diesen stellen kann. 0,5 bis 0,8 mm von einem Ende des Stabes wird ein 3 mm großes Loch gebohrt, durch das die Schnur gezogen wird. Auch in die Mitte des Trommelfelles wird



(vorsichtig!) ein bis 3 mm großes Loch gebohrt. 2 runde oder eckige Sperrholzplättchen von 3 cm Durchmesser und einem 3 mm Loch in der Mitte bündeln die Schnur unterhalb und oberhalb des Trommelfelles. Mit dem Knebel, einem etwa 4 cm langen und in der Mitte mit einer Kerbe versehenen Rundhölzchen, wird der Stab fest an das Trommelfell geknotet.

Reibtrommeln lassen sich auf einfache Art aus fast allen Plastikeimern herstellen, indem in die Mitte des Bodens ein Loch gebohrt wird und der Reibstab wie oben beschrieben (auch ohne die beiden Plättchen) verknotet wird.

Spielweisen:

Zum Spielen empfiehlt es sich, den Stab mit einem feuchten Lappen zu reiben. Das erspart ein ständiges Eintauchen der Hände in Wasser oder das Harzen der Hände.

Durch Fingerdruck lässt sich das Trommelfell etwas spannen und entspannen, um minimale Tonveränderungen zu erzeugen.

Spielanregungen

Tanz der Schwergewichte: Mit dem tiefen Brummen und Rumoren mehrerer Stabreibtrommeln lässt sich in Verbindung z.B. mit Trommeln und tiefen ► Membranrohren leicht ein uriger Tanz auf die Beine stellen.

Fressgesang eines hungrigen Löwen nach bekannter Melodie:

Ich habe Hunger, Hunger, Hunger, habe Hunger, Hunger, Hunger, habe Hunger, Hunger, Hunger, habe Hunger, Hunger, Hunger, habe Durst!

Wo bleibt mein Fressen, Fressen, Fressen, bleibt mein Fressen, Fressen, Fressen, bleibt mein Fressen, Fressen, Fressen, bleibt die Wurst!
Ein frecher Gesang mit Reibtrommelbegleitung und einem Chor, der dazu durchgehend rhythmisch „Hunger“ ruft.

Fest im Sattel: Konzertstück für eine Solo-Reibtrommel und rhythmisches Pferdehufeklapper (► Klappern, S. 58).

(Streit-) Gespräche zwischen zwei gleichen oder einer hohen und einer tiefen Reibtrommel.



Faden-Reibtrommeln (Waldteufel)

„Waldteufel“ ist der volkstümliche Name für eine kleine Faden-Reibtrommel, die durch die „Kindersinfonie“ des Benediktinerpaters Edmund Angerer (1740-1794) berühmt geworden ist. Sie besteht aus einer kleinen Röhrentrommel und einem Faden (Kunststoff-, Baumwollfaden), der in der Mitte der Membran befestigt ist und in einer lockeren Schlinge in der Nut eines hölzernen Handgriffes läuft. Bei der „klassischen“ Tonerzeugung wird der Trommelkörper um den Handgriff geschleudert. Die Nut wird angefeuchtet oder geharzt. Dadurch reibt der Faden während des Drehens am Holz und es entstehen knarrende Töne. Diese werden durch den Faden auf die Membran übertragen und verstärkt.



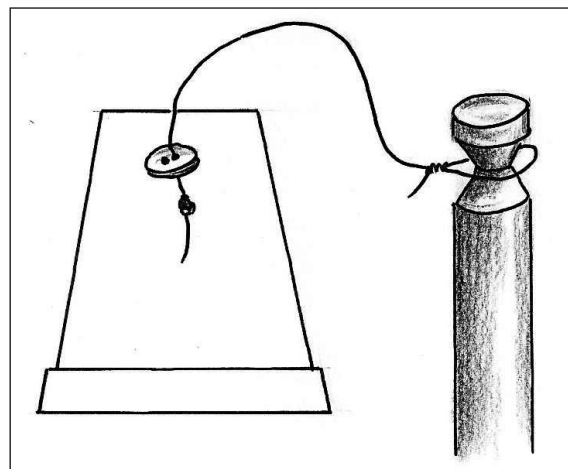
Bau einfacher Waldteufel aus Yoghurtbechern oder Plastikeimern.

Material:

- Yoghurtbecher, Plastikeimer verschiedener Größen
- Kunststoffschnur (Dekorations- oder Angelschnur)
- Rundholz, Durchmesser etwa 12 mm, um 12 cm lang
- Knöpfchen zum Halten des Fadens

Werkzeug:

- Schnitzmesser oder Feile zum Herstellen der Nut in das Griffholz
- Gerät (Vorstecher, Stopfnadel, Nagel) zum Durchstechen des Bodens



Bauhinweise

Mit einer Stopfnadel oder einem Vorstecher vorsichtig ein kleines Loch in die Mitte des Gefäßes stechen, durch das die Schnur gezogen und innen mit einem Knopf und einem Knoten versehen wird. Das äußere Schnurende wird als lockere Schlaufe in der Nut des Griffholzes verknotet. Damit die Schlaufe in der Nut locker laufen kann, wird während des Verknotens ein Nagel zwischen Nut und Faden geschoben. Zum Spielen wird die Nut entweder mit Wasser befeuchtet, oder mit Harz (Tanne, Fichte, Kiefer) oder Kollophonium (=gereinigtes Harz für Geigenbögen) eingerieben. Eine geharte Nut knarrt etwas kräftiger und dauerhafter.

Bau von Waldteufeln aus Kunststoffrohr und Tierhaut

Material:

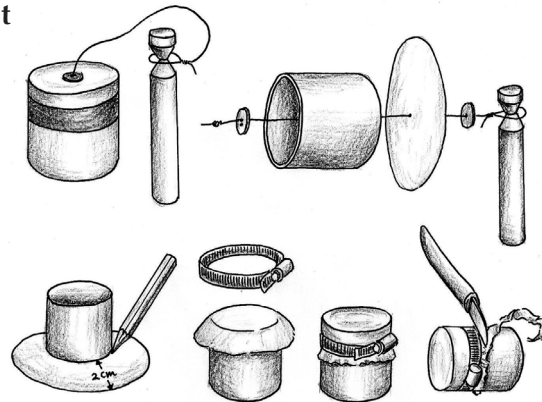
- Kunststoffrohre je nach Größe des Instrumentes: Länge der Rohre zwischen 5 und 20 cm, Durchmesser zwischen 30 und 100 mm
- Tierhaut als Trommelfell (Ziege, Schaf)
- Rundstab etwa 12 cm lang, Durchmesser um 12 mm für den Drehgriff
- Perlonschnur (Deko- oder Anglerschnur)
- Lederrest als Schutz gegen das Einschneiden des Trommelfelles
- Ein Knopf, um das Durchrutschen des Fadens zu verhindern
- Kontaktkleber.

Werkzeug:

- Feinsäge oder Puksäge
- Schleifpapier (Körnung ~100) oder Feile
- Schlauchschelle, dem Durchmesser des ausgewählten Rohres entsprechend
- Steckschlüssel oder Schraubendreher zum Öffnen und Schließen der Schlauchschelle
- Vorstecher, Spitzahle oder Stopfnadel zum Durchstechen des Trommelfelles
- Schere,
- Schnitzmesser

Bauhinweise

Das Kunststoffrohr wird auf die gewünschte Länge gesägt und an beiden Enden entgratet (rund geschliffen). Die Tierhaut sollte mindestens sechs Stunden in Wasser eingeweicht werden. Aus der nassen Tierhaut wird eine Kreisfläche ausgeschnitten, die einen etwa 4 cm größeren Durchmesser hat als das Rohr. Der überstehende Rand der Haut und der obere Teil des Rohres werden mit Kontaktkleber bestrichen. Mit Hilfe der Schlauchschelle kann die Haut sofort stramm über das Rohrende gespannt werden. Die überflüssige Haut unterhalb der Schlauchschelle kann mit einer Schere oder einem Messer abgeschnitten werden. Die Schlauchschelle wird erst abgenommen, wenn die Haut durchgetrocknet ist (am besten am nächsten Tag). Die Weiterarbeit am Instrument ist auch bei nasser Haut möglich. Als nächstes wird das Rohr mit der Haut nach unten auf ein Abfallbrett gestellt, um in die Mitte der Haut mit einer Ahle oder Nadel ein



kleines Loch zu stechen. Aus dem Lederrest wird ein Plättchen von 15 bis 20 mm Durchmesser geschnitten und ebenso in der Mitte durchstochen. Dieses Leder, das oben auf das Trommelfell geklebt wird, verhindert das Einreißen der Haut bei schrägem Spannen des Fadens. Alle Einzelteile werden wie in der Abbildung zusammengesetzt.



In ein Ende des Rundholzes wird mit einer Feile oder einem Schnitzmesser eine saubere Nut gearbeitet, in der sich der zu einer lockeren Schlaufe geknotete Faden leicht drehen kann. Damit die Schlaufe zum Drehen locker genug bleibt, kann man beim Verknoten einen Nagel zwischen Faden und Nut schieben. Zum Spielen wird die Nut mit Wasser befeuchtet oder mit Harz (s.o.) eingerieben. Über die Schnittkante der Haut kann man noch ein Schmuck- oder Lederband kleben.

Spielweisen:

1. Trommelkörper um die Achse schleudern
2. Faden spannen und Griff drehen
3. den Faden unterschiedlich stark spannen und mit Finger anreißen, um verschiedene Töne zu erzeugen
4. den Trommelkörper schaukeln lassen
5. den Faden unterschiedlich spannen und mit einem geharzten Bogen streichen





Waldteufel lassen sich grundsätzlich in allen möglichen Größen herstellen, wobei das klassische Herumschleudern bei größeren Instrumenten schwierig wird, aber die Geräusche dafür einem Bärenbrummen und Löwengebrüll nicht nachstehen.

Größere Waldteufel mit längeren und dickeren Fäden eignen sich auch als Zupf- und Streichinstrumente.



Spielanregungen

Waldteufel unterschiedlicher Größen sind vielseitig einsetzbare Instrumente. Je nach Spielweise und Größe können sie klingen wie Frösche, Grillen, Löwen, wie fauchende und brüllende Tiere, wie knarrende Türen oder Gelenke, rauschende Blätter, knarrende Bäume im Wind, wie Maschinen und Roboter.

Die **Tierversammlung** des Vereins „Lebensraum für alle“: Der Löwe ruft lautstark alle Tiere zusammen (großen Waldteufel mit Bogen streichen), eine Schar Mäuse trippelt durch das Gras, die Bären kommen angetrottet und brummen vor sich hin, Frösche hüpfen quakend hinterher, Elstern melden sich mit ihren knarrenden Stimmen, Ameisen rascheln durch die Blätter, ein großer Schwirrvogel landet. Für alle Tiere werden charakteristische Geräusche mit kleinen und großen Waldteufeln gesucht. Die Tiere stellen sich nacheinander vor,

halten Reden, einige Tiere reden immer dazwischen bis schließlich alle durcheinander reden, der Löwe laut um Ruhe brüllt und schließlich eine feurige Rede hält. Alle Tiere klatschen lange Beifall.

Anhaltspunkte für die Gestaltung der Geräusche sind die unterschiedlichen Tierbewegungen (hüpfend, schleichend, trippelnd) und Redeweisen (polternd, schüchtern, fragend, heftig, erregt).

Großes Froschkonzert: Die Ähnlichkeit der Geräusche des Waldteufels mit Froschquaken legt nahe, eine Froschkantate zu entwickeln. Spielweise 2: Faden spannen und Griff drehen. Ein möglicher Ablauf könnte folgendermaßen aussehen: alle Frösche beginnen nacheinander zu quaken. Das Konzert wird durch ein lautes Händeklatschen jäh unterbrochen – Stille. Es beginnt ein kleines Spiel zweier Frösche mit dem Lied

Auf der Wilhelmshöh' ...

(Herkunft unbekannt, Erweiterung U. Martini)



Auf der Wil-helms-höh', auf der Wil-helms-höh' sprang ein Frosch freudig in die Höh'

Qua-di wik wak wik wak wik wak qua-di wak wak wak wak wak wak qua-di wik wak wik wak wik wak qua-di

wak wak wak wak

Auf der Wilhelmshöh', auf der Wilhelmshöh' sprang ein Frosch freudig in die Höh'.

Quadi wik wak wik wak wik wak – quadi wak wak wak wak wak

quadi wik wak wik wak wik wak – quadi wak wak wak (quadi wak).

Denn er traf dort eine Fröschin, doch die wollte in den kalten See.

Quadi ...

Sprach der Frosch zu seiner Fröschin: „in das Wasser spring ich nicht hinein!“

Quadi ...

„Komm, mein Liebster“ lockt die Fröschin und sie reicht ihm ihre nasse Hand.

Quadi ...

Als die beiden sich verstanden sah man sie zusammen untergehn.

Quadi ...

Nach diesem (Masken-) Spiel erneutes Froschquaken wie zu Beginn, ebenso wieder lautes Händeklatschen – Stille. Dann der Festgesang:

Heut' ist ein Fest bei den Frö-schen am See,

Ball und Kon-zert und ein gro-ßes Di - née.

Quak quak quak quak.

Zunächst gemeinsam und dann als 3-stimmiger Kanon zu singen. Das Quak Quak kann mit lautem Waldteufelquaken unterstrichen werden.